

## Böse Erinnerungen an Luzerner Heime

LUZERN. In Kinderheimen spielten sich früher schlimme Szenen ab. Der Kanton Luzern hat diese Geschichten aufgearbeitet.

«Ich habe es noch so präsent, als wäre es gestern gewesen», sagte Armin M.\*. «Wir arbeiteten hart, bekamen wenig zu essen.» Von 1935 bis 1944 war der 86-Jährige in einem Heim auf dem Krienser Sonnenberg. «Es ist sehr wichtig, dass diese Geschichten erzählt werden.»

Der Kanton hat die Missstände im «Bericht Kinderheime im Kanton Luzern im Zeitraum von 1930 bis 1970» aufgearbeitet. «In 38 von 42 näher ausgewerteten Interviews sprachen Befragte von Strafen», sagte Markus Furrer, Leiter und Mitverfasser des



**Ein Opfer eines Kinderheims.** KEY

Berichts. «Kinder wurden geschlagen oder in dunkle Räume eingesperrt. Als Strafe wurde auch der Kopf unter Wasser gedrückt», so Furrer. Auch sexuelle Missbräuche kamen vor. Unter anderem hätten fehlendes Fachpersonal und unklare Aufgabenverteilungen solche

Fälle begünstigt.

Auch die katholische Kirche untersuchte in einer Studie die Gewalt in Heimen – in mindestens 10 von 15 arbeitete katholisches Ordenspersonal. So sah man mangelnde Religiosität als Ursache für Verwahrlosung an. Auch hätten Erziehende die Kinder an Stelle von Gott bestraft. Aus Organisationsmangel und Sorge um den eigenen Ruf habe die Kirche teilweise ungenügend gehandelt.

Der Kanton plant in Rathausen eine Erinnerungsstätte für die Betroffenen. Die SRF-Sendung «DOK» zeigt heute einen Film über die Zustände in den Luzerner Heimen.

GIANNI WALTHER

\*Name der Redaktion bekannt